AZ 373.1.2025
Bold Body – eine multidiverse Modenschau
Sachbericht

Schüler*innen	ca. 70 Schüler*innen der Stadtteilschule Helmut Hübner
Künstler*innen	Anthoula Bourna, Karl Gadzali, Miguel Ferraz, Amely Schäfer, Raje Mhasen, Pascal Schmidt, Vanessa Sgarra
Kulturagent*in	Alescha Abendroth
Fördersumme	15.000 €
Projektzeitraum	09/2025 bis 07/2026

Projektdokumentation

Stattgefundene Veranstaltungen

- **22.09.2025** – Projektbeginn
- **19.01.2026** – Auftaktworkshop
- **16. – 20.02.2026** – Projektwoche I
- **23. – 27.02.2026** – Projektewoche II
- **01.06.2025** – Workshops / Arbeitstreffen
- **02.06.2026, 18:00 Uhr** – Modenschau „Bold Body – eine multidiverse Modenschau“ und begleitende Fotoausstellung im Jungen Schauspielhaus Hamburg
- **16.06.2026** – Bericht bei KiKA / „logo! Die Kindernachrichten“
- **24.06.2026** – Modenschau auf dem Sommerfest
- **03.07.2026** – Projektende
- **24.11.2026** – Teilnahme / Einladung zum Jugendkulturgipfel
- **30.03.2026** – Einladung zu einer Fachtagung der Universität Koblenz in Koblenz

Zusammenarbeit zwischen den Kooperationspartner*innen

Das Projekt entstand aus einem großen schulischen Visionsworkshop mit rund 60 Schüler*innen, der von den Kulturagent*innen begleitet wurde. Dabei entwickelten die Jugendlichen fünf kreative Projektideen, diskutierten ihre Wünsche und Themen und entwickelten erste Visionen. „Bold Body“ wurde anschließend von einer Gruppe aus Lehrer*innen und Schüler*innen ausgewählt, da die Idee in besonderer Weise für kreative Selbstverwirklichung, Vielfalt und Körperakzeptanz steht.

Im weiteren Projektverlauf arbeiteten Schüler*innen, Lehrer*innen, Kulturpartner*innen und Künstler*innen eng zusammen. Die Schüler*innen übernahmen dabei eine aktive und gestaltende Rolle und entwickelten eigene Entwürfe, Outfits, Performances und fotografische Arbeiten. Die Künstler*innen brachten ihr fachliches Wissen ein, begleiteten die Jugendlichen bei der Entwicklung ihrer Ideen und arbeiteten mit ihnen auf Augenhöhe.

Die Zusammenarbeit umfasste unterschiedliche künstlerische Bereiche. Neben Modegestaltung, Styling und Upcycling wurden auch Hairstyling und Perückenbau, Performance, Fotografie und Make-up einbezogen. Die ursprünglich geplante Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kulturpartner*innen konnte damit in vielfältiger Weise umgesetzt werden.

Die Zusammenarbeit verlief gut und weitgehend reibungslos. Allerdings konnte Karl nicht an der Projektwoche I teilnehmen und hat seine Jugendlichen dann in der Woche darauf gehabt. Das war schade, da dadurch das Gemeinschaftsgefühl in dem Kurs nicht zustande kam und die Schüler*innen etwas unmotiviert waren.

Verzahnung des Projektes mit dem Unterricht

Das Projekt war von Beginn an mit dem Regelunterricht verzahnt und sollte verschiedene Jahrgänge stufenübergreifend zusammenbringen. Geplant waren ein wöchentlicher Kurs, mehrere Einzeltermine sowie eine Projektwoche.

Die inhaltliche Arbeit konnte dabei an verschiedene Unterrichts- und Wahlpflichtangebote angebunden werden. Insbesondere der WPK Modedesign bildete einen wichtigen Bestandteil des Projektes. Die Schüler*innen beschäftigten sich mit Materialkunde, Nähen, Upcycling, Entwurf und Styling und entwickelten daraus eigene Looks. Ergänzend kamen Projektwochen und Arbeitsphasen in den Bereichen Performance, Fotografie, Make-up sowie Hairstyling und Perückenbau hinzu.

Durch die Verbindung von Unterricht, Projektarbeit und künstlerischen Workshops konnten die Schüler*innen über einen längeren Zeitraum kontinuierlich an ihren Ideen arbeiten und diese schließlich in einer gemeinsamen öffentlichen Präsentation zusammenführen.

Bewerbung des Projekts

Die Jugendlichen wurden über Flyern eingeladen, an dem Projekt teilzunehmen und es gab eine digitale Einladung, die an Eltern, Behörde und Förderpartner etc. verschickt wurde. Die öffentliche Präsentation wurde durch eine Pressemitteilung angekündigt. Darin wurden das Projekt, die Beteiligung der Jugendlichen, die Themen Körperakzeptanz, Vielfalt und Selbstbewusstsein sowie der Schwerpunkt auf Upcycling und Nachhaltigkeit vorgestellt.

Über die lokale bzw. schulische Öffentlichkeitsarbeit hinaus erhielt das Projekt eine deutlich größere öffentliche Aufmerksamkeit. Über **KiKA / „logo! Die Kindernachrichten“** wurde über das Projekt und die Modenschau berichtet.

Darüber hinaus wurden die Projektbeteiligten aufgrund des Projektes zum **Jugendkulturgipfel** eingeladen. Eine weitere Einladung erfolgte zu einer **Fachtagung der Universität Koblenz in Koblenz**, bei der das Projekt bzw. die Erfahrungen aus dem Projektkontext als beispielgebend bzw. fachlich relevant vorgestellt und eingebracht werden konnten.

Darüber hinaus wurde das Projekt auch im Newsletter der BSFB besprochen.

Die Modenschau und die begleitende Fotoausstellung fanden am 02. Juni 2026 im Jungen Schauspielhaus Hamburg statt. Die fotografische Dokumentation machte darüber hinaus den künstlerischen Prozess und persönliche Statements der Jugendlichen sichtbar.



Gab es Unterschiede zwischen der ursprünglichen Planung und Zielsetzung und dem tatsächlichen Projektverlauf?

Die grundlegende Zielsetzung des Projektes konnte umgesetzt werden. Das im Antrag formulierte Vorhaben, gemeinsam mit den Schüler*innen eine Modenschau zu entwickeln und dabei Mode, Styling, Performance, Upcycling und Fotografie miteinander zu verbinden, wurde realisiert. Auch die geplante öffentliche Präsentation mit einer begleitenden Fotoausstellung fand statt.

Über die ursprünglich geplante Präsentation hinaus entwickelte das Projekt eine deutlich größere öffentliche und fachliche Resonanz. Die Berichterstattung bei KiKA / „logo! Die Kindernachrichten“ sowie die Einladungen zum Jugendkulturgipfel und zu einer Fachtagung der Universität Koblenz waren zusätzliche Entwicklungen, die sich aus dem Projekt ergaben.

Änderungen im Kostenplan

Der Kostenplan konnte im Wesentlichen wie geplant umgesetzt werden.

Resonanz

Aktiv teilgenommene Kinder und Jugendliche

Im Antrag war die aktive Beteiligung von ca. 65 Schülerinnen vorgesehen. Tatsächlich konnten rund 70 Schülerinnen aktiv in das Projekt einbezogen werden.
Die Jugendlichen waren nicht lediglich Teilnehmende, sondern übernahmen zentrale Rollen bei der Entwicklung und Umsetzung des Projektes. Sie entwickelten eigene Looks, Performances und Inszenierungen und brachten ihre persönlichen Perspektiven und Botschaften in die künstlerische Arbeit ein.



Erreichte Zuschauer*innen

Die öffentliche Modenschau mit **ca. 200 Zuschauenden** fand am 02. Juni 2026 im Jungen Schauspielhaus Hamburg statt .



Ergänzend wurde eine Fotoausstellung mit Arbeiten und persönlichen Statements der Jugendlichen präsentiert. Das Publikum setzte sich aus Eltern / Familien / Lehrkräften / Freund*innen / Künstler*innen / Vertreter*innen der Kulturinstitutionen / Öffentlichkeit zusammen.

Über das direkte Publikum der Modenschau hinaus erreichte das Projekt durch die Berichterstattung bei KiKA / „logo! Die Kindernachrichten“ eine überregionale Öffentlichkeit.Durch die Einladung zum Jugendkulturgipfel und zu einer Fachtagung der Universität Koblenz wurde das Projekt außerdem in fachlichen und kulturpädagogischen Kontexten wahrgenommen.

Berichte in Presse, Rundfunk oder Fernsehen

Über das Projekt wurde bei KiKA / „logo! Die Kindernachrichten“ sowie dem Newsletter der BSFB Hamburg berichtet. Damit wurde das Projekt auch über den unmittelbaren schulischen und lokalen Kontext hinaus einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Reflexion

Zufriedenheit mit dem Projektergebnis

Mit dem Ergebnis des Projektes sind wir insgesamt sehr zufrieden. Besonders gelungen ist die Verbindung von Mode, Styling, Performance und Fotografie mit einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit Körperakzeptanz, Vielfalt und Diskriminierung.

Die Schüler*innen konnten ihre eigenen Ideen entwickeln und in einem professionellen künstlerischen Rahmen präsentieren. Damit wurde die im Antrag formulierte Zielsetzung, den Jugendlichen kreative Selbstverwirklichung zu ermöglichen, ihre Selbstwirksamkeit zu stärken und ihnen Raum für den Ausdruck ihrer eigenen Identität zu geben, in besonderer Weise umgesetzt.

Die öffentliche Präsentation im Jungen Schauspielhaus stellte dabei einen besonderen Höhepunkt dar. Die Verbindung von Modenschau und Fotoausstellung ermöglichte es, sowohl die künstlerischen Ergebnisse als auch den Prozess und die persönlichen Perspektiven der Jugendlichen sichtbar zu machen.

Die über das Projekt hinausgehende Resonanz – insbesondere die Berichterstattung bei KiKA / „logo! Die Kindernachrichten“ sowie die Einladungen zum Jugendkulturgipfel und zu einer Fachtagung der Universität Koblenz – zeigt zudem, dass die im Projekt behandelten Themen auch über den unmittelbaren schulischen Kontext hinaus auf Interesse gestoßen sind.

Was sollte bei nochmaliger Durchführung eines vergleichbaren Projektes beachtet werden?

Bei einer erneuten Durchführung sollte ausreichend Zeit für die Entwicklung der individuellen Ideen und für die Abstimmung der verschiedenen künstlerischen Bereiche eingeplant werden. Die Verbindung von Mode, Styling, Performance, Fotografie und Bühnentechnik ist inhaltlich sehr bereichernd, erfordert jedoch eine enge zeitliche und organisatorische Koordination.

Besonders wichtig ist es, die Schüler*innen frühzeitig und tatsächlich partizipativ einzubeziehen und ihnen ausreichend Raum für eigene Entscheidungen zu geben. Der im Antrag formulierte Ansatz, die Jugendlichen als Ideengeberinnen, Gestalterinnen und Akteurinnen zu verstehen, hat sich als zentral für den Erfolg des Projektes erwiesen.

Haben sich aus dem Projekt Perspektiven / Impulse für eine weitere Arbeit ergeben?

Das Projekt hat gezeigt, dass künstlerische Formate wie eine Modenschau einen besonders geeigneten Rahmen bieten, um gesellschaftliche Themen mit Jugendlichen zu bearbeiten und gleichzeitig deren eigene Perspektiven sichtbar zu machen.

Die Verbindung von Mode, Performance und Fotografie eröffnet Möglichkeiten für weitere interdisziplinäre Projekte. Insbesondere die Auseinandersetzung mit Vielfalt, Körperbildern, Diskriminierung und Selbstwirksamkeit kann auch über das konkrete Projekt hinaus in der schulischen und kulturellen Arbeit weitergeführt werden.

Die Einladungen zum Jugendkulturgipfel und zu einer Fachtagung der Universität Koblenz bieten darüber hinaus konkrete Anknüpfungspunkte für einen fachlichen Transfer der Erfahrungen aus dem Projekt. Die Rückmeldungen und das Interesse von außen zeigen, dass die Erfahrungen aus „Bold Body“ auch für andere Akteur*innen der kulturellen Bildung relevant sein können.

Ein weiterer nachhaltiger Impuls ist die entstandene fotografische Dokumentation beziehungsweise Ausstellung, durch die die Perspektiven und Botschaften der Jugendlichen auch über die eigentliche Projektlaufzeit hinaus sichtbar bleiben können. Dies entsprach bereits der ursprünglichen Zielsetzung des Antrags.

Wie transferfähig oder modellhaft ist das Projekt für andere?

„Bold Body“ ist grundsätzlich gut auf andere Schulen und Kontexte übertragbar. Besonders übertragbar ist der partizipative Ansatz, bei dem die Jugendlichen selbst Themen und Ideen einbringen und gemeinsam mit professionellen Künstler*innen ein öffentlich sichtbares künstlerisches Ergebnis entwickeln.

Das Projekt verbindet kulturelle Bildung mit Fragen von Vielfalt, Diskriminierung, Selbstakzeptanz und Zugehörigkeit. Gleichzeitig ermöglicht es eine interdisziplinäre Arbeitsweise, bei der unterschiedliche künstlerische Ausdrucksformen – von Mode und Upcycling über Styling und Performance bis hin zu Fotografie – miteinander verbunden werden.

Die Resonanz auf das Projekt und insbesondere die Berichterstattung bei KiKA / „logo! Die Kindernachrichten“ sowie die Einladungen zum Jugendkulturgipfel und zu einer Fachtagung der Universität Koblenz unterstreichen den übertragbaren und beispielhaften Charakter des Projektes. Die Erfahrungen zeigen, wie ausgehend von den Interessen und Ideen der Jugendlichen ein künstlerischer Prozess entstehen kann, der sowohl innerhalb der Schule als auch darüber hinaus Wirkung entfaltet.